

Eine Wand gegen das Vergessen

Freie Presse - 25.06.13

Schüler des Beruflichen Schulzentrums „Julius Weisbach“ haben auf ihrem Gelände, dem ehemaligen KZ-Außenlager der Freia GmbH, einen dauerhaften Erinnerungsort geschaffen. Zur Eröffnung kamen zwei Zeitzeuginnen.

VON ESTHER SARAH WOLF

FREIBERG – Eine Gedenkwall in Erinnerung an das ehemalige KZ-Außenlager der Freia GmbH ist gestern auf dem Gelände des Beruflichen Schulzentrums „Julius Weisbach“ (BSZ) eingeweiht worden. Zum Abschluss des Projektes eröffneten die beteiligten Schüler im Beisein der Zeitzeuginnen Helga Weissová-Hošková (83) und Lisa Miková (91) aus Prag, die von Oktober 1944 bis April 1945 Häftlinge im Freiburger Lager waren, zudem die Ausstellung „Ortsbegehung“.

„Es ist ein starkes Signal, das von der Gedenkwall und von der Ausstellung ausgeht“, sagte Michael Düsing, Schirmherr des Schülerprojektes. „Bemerkenswert ist, dass sich Jugendliche einem schwierigen Kapitel Freiburger Geschichte gestellt haben.“ In dem Projekt „Ortsbegehung – Stadtrecherchen zu Shoah und Täterschaft“ haben sich zwölf Schülerinnen und Schüler in einer AG mit Opfer- und Täterbiografien sowie mit der Geschichte ihrer Schule auseinandergesetzt. „Am meisten hat mich beeindruckt, dass an der Stelle, wo jetzt unser Sportplatz ist, ein KZ war“, sagte Nadin Langer. „Ich fand das Projekt sehr interessant. Die investierte Zeit hat sich gelohnt“, erklärte Annegret Just. „Toll, dass wir



Annegret Just, Hannes Michael, Helga Weissová, Anton Schmidt, Michael Düsing, Lisa Miková und Nadin Langer (von links) vor der Gedenkwall im Beruflichen Schulzentrum „Julius Weisbach“.

FOTO: ECKARDT MILDNER

„Es hat mich berührt, wie hier zusammengearbeitet wurde“



FOTO: ESTHER SARAH WOLF

Die Künstlerin Stefanie Busch (35) hat die Schüler bei der künstlerischen Umsetzung der Gedenkwall begleitet. Esther Sarah Wolf sprach mit ihr.

Was hat Sie an dem Thema bewegt?

Stefanie Busch: In meinen künstlerischen Arbeiten beschäftige ich mich oft mit dem Thema Erinnerung und bin für das Thema Shoah sensibilisiert. Mich hat beeindruckt, dass die Schülerinnen und Schüler den Wunsch

formuliert haben, an die Frauen zu erinnern.

Was ist das Besondere an dem Kunstwerk?

Wir haben in die Wall hinein gearbeitet, um dem Haus etwas wegzunehmen. Dafür wurde eine extra Putzschicht aufgetragen, um das Zitat einer Überlebenden aus der Wall herauszuholen. Die Kohle- und Kreidezeichnungen ziehen sich über den gesetzten Rahmen hinein in das Schulhaus. Das Besondere: Besucher können sich mit einer Postkarte ein Stück von dem Ort mitnehmen. Das Kunstwerk bildet somit einen gren-

zenlosen Gedenkort.

Wie war die Zusammenarbeit mit den Schülern?

Ich war über das Engagement der jungen Menschen überrascht, die trotz Prüfungszeit jede Woche mit großem Interesse in der Arbeitsgemeinschaft dabei waren, Freunde mitgebracht haben und zusätzliche Zeit an Wochenenden investierten. Es gab viele gute Diskussionen. Und die Schüler haben die Kreide- und Kohlezeichnungen selbst gemacht. Auf das Ergebnis bin ich stolz, und es rührt mich, wie hier zusammengearbeitet wurde.

die Zeitzeugen persönlich kennenlernen können“, freute sich die Schülerin, die sich mit der Biografie von Helga Weissová-Hošková beschäftigt hat.

Maria-Gabriele Lippmann, pädagogische Begleiterin des Projektes und Lehrerin am BSZ, war vom Engagement der Schüler beeindruckt: „Die Ausstellung ist ansprechend jugendlich gestaltet, und die Exponate laden zum Entdecken ein.“ In fünf Ausstellungsteilen sind Biografien, Briefwechsel, Gutachten und weitere Dokumente multimedial aufbereitet. Das Zentrum bilden künstlerische Töpferarbeiten der Schüler. „Es sind sensible Werke entstanden, die sich mit dem Verbrechen an den europäischen Juden auseinandersetzen“, erklärte Projektleiterin Kathrin Krahl von der Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen. „Dass es noch Zeitzeugen gibt und sie unsere Ausstellung besichtigen, bewegt mich“, sagte Erik Schüler. Annegret Just betonte: „Mit der Ausstellung wollen wir die Anonymität der Frauen wegnehmen und ihnen ein Gesicht geben.“

„Ich komme aus dem Staunen nicht heraus. Die Ausstellung ist wunderbar“, sagte Lisa Miková. „Die Schüler haben sich in eine Thematik hineingelebt, die heute weit entfernt ist.“ Für die Zeitzeuginnen ist die Gedenkwall ein Zeichen gegen das Vergessen. Helga Weissová-Hošková betonte: „Es gibt Hoffnung, dass die Erinnerungen nicht mit uns zu Ende gehen. Dass etwas bleibt, macht es so wertvoll.“ Die Schüler wollen sich auch nach Projekt-Ende mit jüdischer Geschichte befassen, Spuren weiter verfolgen und Kontakt zu den Zeitzeuginnen halten.

DIE AUSSTELLUNG „Ortsbegehung“ kann bis zum 31. Januar während der Öffnungszeiten des BSZ sowie nach Vereinbarung besichtigt werden. Auf Wunsch geben die Schüler eine **Führung**. Ansprechpartner ist Geschichtslehrerin Maria-Gabriele Lippmann am BSZ, Ruf 03731 301500.